

# Die Ameise.

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verw. Arbeiter.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Nr. 13.

Berlin, den 31. März 1876.

Dritter Jahrgang.

## An unsere Leser!

Beim Herannahen des Quartalswechsels ersuchen wir um baldige Erneuerung des Abonnements; bei der Post tritt nach dem 30. März ein Preiszuschlag von 10 Pf. ein. Auch bitten wir alle Freunde, unsern Blatte neue Abonnenten im Interesse der Organisation zu gewinnen. Probenummern gratis!

Redaktion und Expedition.

Vom 1. April 1876 ist meine Adresse

Berlin, Noßstraße 5,

Gef. I. Trepp.

Bey, Schammeister.

## Offizieller Theil des Generalraths.

Protokollauszug aus der 40. Sitzung des Generalraths vom 11. März 1876.

Die Sitzung wird durch den Vors. Hr. Lenz I. um 8 1/2 Uhr eröffnet. Anwesend sind außer Hr. Lenz II, welcher entschuldigt ist, sämtliche Mitglieder des Generalraths; desgleichen die drei Generalrevisoren. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt, werden der Tagesordnung noch zwei Punkte: 1) Kenntnissnahme der Mitglieder von dem Hilfskassengesetz und 2) Mittheilung über vernachlässigten Krankenbesuch, hinzugefügt.

I. Punkt der T. O.: Eingegangene Korrespondenzen. Ein Mitglied des D. V. Rudolphstadt, welchem zu Anfang d. J. die Arbeit gekündigt wurde, erhielt, nachdem er noch vier Wochen auf seinem Arbeitsplatz verblieben und dann vier Wochen gelehrt hatte, Arbeit in Sittenberg. Damit machte sich eine Ueberfiedelung seiner Familie nach Schaala nöthig. Weil das Mitglied nun ohne sein Verschulden aus der Arbeit entlassen wurde, so scheint dasselbe daraus die Berechtigung einer Unterstützung durch den Gewerkeverein abzuleiten, auf Grund dessen es beim D. V. M. beantragt, derselbe möge ihm zu seiner Ueberfiedelung 24 M. Unterstützung gewähren. Der Ausschuss in M. glaubte jedoch zur Auszahlung einer solchen Unterstützung statutenmäßig nicht berechtigt zu sein, weshalb er den Antrag ablehnte, dagegen die Entscheidung dem G. M. anbehielt. Letzterer nahm nach kurzer Diskussion folgenden Antrag an: „In Erwägung, daß der Unterstützungsantrag des p. Koch in Schaala, vormalig in Rudolphstadt, sich auf eine Bestimmung unseres Gew. V. Statuts nicht stützen kann, indem weder der § 44 des genannten Statuts, welcher von Aussperrung handelt, noch der § 48, der sich auf allgemeine Arbeitslosigkeit und auf außerordentliche Nothfälle bezieht, Anwendung findet, mithin für den Gew. Verein ein Anlaß zur Bewilligung dieses Gesuches nicht vorliegt, wird der Ausschuss in M. angewiesen, dieses Gesuch als „statutarisch unberechtigt“ zurückzuweisen.“ — Dem Mitglied Escherliner in Königszell wurde die Aufnahme in die Krankenkasse vom dortigen Ausschuss verweigert, weil E. schon epileptische Anfälle gehabt, welche auch durch das Gesundheitsattest vom Arzte konstatirt sind, und weil der Ausschuss die Wiederkehr des Uebels befürchtet. Hr. E. hat nun noch ein zweites, eben nicht viel zünftiger lautendes Attest beigebracht und überläßt der betr. Ausschuss dem G. M. die Entscheidung. Ueber diesen Gegenstand entspinnt sich eine lange Debatte, welche schließlich damit endet, daß ein Antrag nebst einem Amendement angenommen wird, welches besagt, daß die Aufnahme nur dann gestattet ist, wenn sich p. E. mittelst Revers verpflichtet, im Fall derselbe an dem bemerkten Leiden erkrankt, als auch bei solchen Krankheiten, die durch dasselbe veranlaßt werden, auf die Krankenunterstützung zu verzichten. — Außer einigen Schreiben aus Schlierbach und Kopenhagen, welche weiter kein allgemeines Interesse haben, sind die Korrespondenzen erledigt.

II. Punkt der T. O.: Resultat der allgemeinen Mitgliederabstimmung. Da das Resultat dieser Abstimmung schon in Nr. 11 der „Ameise“ speziell veröffentlicht wurde, so wird hier davon abgesehen. Nach Bekanntgabe des Resultates wurde beschlossen, eine Kommission zu

ernennen, welche sofort, nachdem das Hilfskassengesetz vom Bundesrathe angenommen, die nöthigen Umänderungen zu vollziehen und dem G. M. zur Beschlussfassung vorzulegen hat. Zu dieser Kommission werden die Herren Lenz I., Escherlert und Reich gewählt. Hierauf legt der Generalrevisor Hr. Dehlerl einen mit dem Abstimmungsergebnisse des D. V. Althaldensleben eingegangenen Antrag vor. (Siehe Antrag und Motivirung in Nr. 12 der „Ameise“ in dem Artikel „Althaldensleben“). Da indeß die Ortsvereine gegenwärtig in Angelegenheit der Generalversammlung in der Abstimmung begriffen sind, so wird beschlossen, diesen Antrag bis zur nächsten Sitzung zu beschließen.

III. Punkt der T. O.: Bericht des Vertreters im Centralrath. Hr. Dollmann, der Vertreter unseres Gew. Ver. im Centralrath erhält nunmehr das Wort zur Berichterstattung über die Verhandlungen im Centralrath seit seiner, zu dieser Vertretung erfolgten Wahl. Der Bericht, in welchem Hr. D. u. A. seine Stellung zu den von dieser Behörde gefassten Beschlüssen näher beleuchtet, und welche Ausführungen vollständig mit den Ansichten des G. M. in Einklang stehen, war ein überaus eingehender. Auf die Wiedergabe dieses Berichtes wird indeß an dieser Stelle verzichtet und auf die Centralrathsberichte im Verbandsorgan „Der Gewerkeverein“, sowie auf den Artikel des Hrn. Dollmann in Nr. 11 der „Ameise“ hingewiesen. Bei dieser Gelegenheit wird in Berücksichtigung der gegenwärtigen Geschäftsvorfälle bestritten, daß die Verbandsrevisoren über die Amtsführung der Verbandskassenbeamten Bericht erstatten mögen. Wenn dies nicht geschehe, sei der Centralrath auch nicht in der Lage, diesen Beamten Decharge zu erteilen und damit die Verantwortung für die pflichtliche Geschäftsführung dem Verbandstag gegenüber zu übernehmen. Dieser Meinung wird beigestimmt.

IV. Punkt der T. O.: Antrag Dollmann, Organ betr. Einleitend zu dem Antrag, den Hr. Dollmann zu stellen gedenkt, bemerkt derselbe, daß in Bezug auf unser Organ seitens der Mitglieder zu wenig für Stoff gesorgt werde und könne er bei dieser Gelegenheit nicht umhin, auch den Mitgliedern des G. M. einen kleinen Vorwurf machen zu müssen, indem seiner Ueberzeugung nach bei denselben von einem Nichtvorhandensein des Talentes wohl schwerlich die Rede sein könne. „Die Ameise“ — so führt Redner weiter aus — müsse für die Mitglieder noch viel schmackhafter hergestellt werden und dies ließe sich dadurch erreichen, wenn man dieselbe noch mannichfaltiger ansehe. Nachdem Redner noch auf verschiedenes Zweckmäßiges hingewiesen, beantragt derselbe, der G. M. möge sich vorläufig wenigstens damit einverstanden erklären, daß die Redaktion der „Ameise“ ersucht werde, unserm Organ in Zukunft einen Vereinskalendar beizufügen, in welchem stets die wichtigsten Vorkommnisse der abgelaufenen Woche auf sozialem Gebiet verzeichnet würden. Gegen diesen Antrag selbst erhebt sich ein Widerspruch nicht, nur glaubt der Vorsitzende den Vorwurf der Nachlässigkeit, den Hr. D. den Mitgl. des G. M. macht, zurückweisen zu müssen, da nicht Jeder mit der Feder in die Öffentlichkeit treten könne; im Uebrigen erkennt derselbe das Streben des Hrn. D. vollständig an. Der Antrag D. wird hierauf ohne längere Diskussion angenommen.

V. Punkt der T. O.: Monatlicher Kassenbericht des Schammeisters. Der Schammeister verliest die Monatsabschlüsse vom Januar und Februar d. J. und verweist in Bezug auf die Quartalsabschlüsse auf Nr. 3 der „Ameise“ vom 21. Januar. Laut den von demselben vorgelegten Monatsberichten bezieht sich in der Generalrathskasse im Monat Januar inkl. Vortrag die Einnahme mit 704,38 M., die Ausgabe mit 224,85 M. und der Vortrag mit 479,53 M. Im Februar ist inkl. Vortrag eine Einnahme von 608,79 M., eine Ausgabe von 62,15 M. und ein Vortrag von 546,65 M. verzeichnet. Der Januar-Abschluß der Kranken- und Begräbniskasse ergab inkl. Vortrag eine Einnahme von 1623,88 M., eine Ausgabe von 835,90 M. und einen Vortrag von 787,98 M. Im Februar hatte dieselbe inkl. Vortrag eine Einnahme von 988,87 M., eine Ausgabe von 333,19 M. und einen Vortrag von 155,68 M. zu verzeichnen. Das Gesamtvermögen der Kr. u. Begr.-Kasse alt. Jan. betrug 5673,78 M., ult. Februar 5633,08 M. Von den Generalrevisoren wird die Nichtigkeit der Kasse und der Bücher pro IV. Quartal 75 bestätigt und dem Schammeister Decharge erteilt.

VI. Punkt der T. O.: Kenntnissnahme der Mitglieder von dem Hilfskassengesetz. Der Schammeister fragt an, auf welche Weise den Mitgliedern das Hilfskassengesetz zugänglich gemacht werden soll und schlägt vor, dasselbe, nachdem es vom Bundesrathe genehmigt, durch die „Ameise“ zu veröffentlichen, dadurch würde den Mitgliedern eine Extraausgabe erspart und könne sich jedes Mitglied mit demselben bekannt machen. Es sei — so sagt Redner hinzu — möglich, daß, wenn soviel Betittler vorhanden sei, das ganze Gesetz in eine Nr. aufgenommen werden könne. Diese Idee findet Anlaß und wird beschlossen, nach Annahme des Gesetzes durch den Bundesrath, die Redaktion der „Ameise“ zu ersuchen, das betr. Gesetz durch dieselbe und zwar für den Fall, daß sich keine technischen Schwierigkeiten entgegenstellen, möglichst in einer Nr. zu veröffentlichen.)

VII. Punkt der T. O.: Mittheilung über vernachlässigten Krankenbesuch. Hr. Kern macht dem G. M. Mittheilung über ein Mitglied des D. V. zu Charlottenburg, welches seit vorigem Herbst Krankengeld beziehe, aber seiner Ueberzeugung nach schon längere Zeit arbeitsfähig sei; indeß sei jetzt der Weg von seiner (des betr. Mitgl.) Wohnung in Charlottenburg bis zur Schomburgschen Fabrik in Moabit sehr schlecht, außerdem bestehe derselbe aus verschiedenen Kassen ca. 7 Uhr. Krankengeld, welches beides wohl der Grund sei, weshalb derselbe verziehe, eine abwartende Stellung einzunehmen. Er könne ferner noch mittheilen, daß er mit seiner Meinung nicht vereinzelt dastehe, sondern daß sie von Allen, welche mit den Verhältnissen vertraut wären, getheilt würde. Die Hauptsache, daß dies so durchgehe, trage jedenfalls der Krankenkassentour, denn dieser thue, soviel ihm bekannt, seine Schuldigkeit durchaus nicht. Redner bittet den G. M. dahin zu wirken, daß für die Zukunft diesem Uebelstande abgeholfen werde. Hr. Voigt, Sekretär des D. V. in G., erklärt, von einer solchen Vernachlässigung nicht geahnt zu haben, er werde diese Angelegenheit prüfen und gegebenen Falls auf Abhilfe dringen. Mit dieser Erklärung betrachtet der G. M. diese Angelegenheit vorläufig als erledigt und schließt hierauf der Vorsitzende die Sitzung um 1 1/2 Uhr ab. Die nächste Sitz. soll, vorausgesetzt, daß sich nichts Dringliches ereignet, Sonntag, den 8. April stattfinden.

G. Lenz I., Verj.

Fr. Weiß, Gen. Secr.

\*) Wir halten die Bemerkung nicht für überflüssig, daß das Verbandsorgan „Der Gewerkeverein“, das Hilfskassengesetz unmittelbar nach Bestätigung desselben durch den Bundesrath in einer Extra-Beilage veröffentlichen wird. Die Brochüren-Ausgabe des betr. Gesetzes ist — das wollen wir beachten — zunächst für die außerhalb unsrer Bewegung stehenden Kreise bestimmt.

## Ueber den Socialismus.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Es war ein verhängnißvoller Fehler des Manchesterthums, die Herabdrückung der Arbeitsthone als ein wirtschaftliches Verdienst aufzufassen. Die Arbeiter fühlten sich dieser Bedrückung gegenüber schutz- und rechtslos, denn der Staat hat erst in der allernuesten Zeit ihnen die Selbsthilfe erleichtert. Es ist aber ein gutes Zeugniß dafür, daß die Lage der Arbeiter sich gebessert hat, wenn sie aus ihrer dunklen Apathie erwacht sind und Theilnahme an den Gütern der Civilisation fordern. Eben die errungene politische Freiheit hat ihnen die Augen für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage geöffnet und das sollten die Demagogen beherzigen, wenn sie der Masse die Frage vorlegen: „Seid Ihr durch die von Euch mitgekämpfte politische Freiheit auch satter geworden?“ Die Demagogen wissen es auch, was sie der politischen Freiheit verdanken, wenn sie es auch nicht zugeben wollen, denn sie waren gescheit genug, um die ihnen von der Reaktion neuerdings dargebotene Hand zurückzuweisen.

Durch die genannten Vorgänge war also der Boden vorbereitet, auf dem die Saat des Socialismus so üppig emporwucherte. Auch der große Krieg, wel-

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementpreis für Nichtmitglieder 60 Pf. = 16 Kr. Oesterr. Währ.  
Expeditoren: C. Köpcke 23.  
Alle Bestellungen u. Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Redakteur: Hugo Peile,  
C. Köpcke 23.

Interaktionsgebühr für die gewöhnliche Zeit 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zustellung v. Externen unter Angabe durch die Redaktion resp. Expedienten werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.



der dem Vaterlande sonst so gesegnete Früchte gezeigt, ist dem Socialismus in seinen rohen Ausläufen zu Statten gekommen. Denn der Krieg hat immer große moralische wie wirtschaftliche Schäden zur Folge. Die Achtung für Menschenleben und Eigentum wird geschwächt. Dazu kam noch bei uns nach dem Kriege der verwerfliche Gründungsschwindel, welcher das Streben der Höhergestellten nach Reichthum, manchmal in verbrecherischer Weise, den Arbeitern offenbarte. Dies Beispiel konnte nur demoralisierend wirken.

Mit Unrecht hat man die neuere liberale Gesetzgebung angeklagt, daß sie die Schuld trage, sowohl für die wirtschaftlichen Ausdehnungen, als für die seitens der Socialdemokratie der menschlichen Gesellschaft und unserem Kulturleben drohende Gefahr. Wir haben bereits nachgewiesen, wie der Systemwechsel sich als notwendig herausgestellt, und daß die Staatsgewalt es verfaumt hat, rechtzeitig die Bewegung in die richtigen Kanäle zu leiten und die möglichen Heilmittel rechtzeitig anzuwenden. Die liberale Gesetzgebung hat vielmehr die Möglichkeit geschaffen, daß diejenige Bewegung noch in heilsame Bahnen zurückkehren kann, welche wir nur als eine notwendige aufpassen können und als solche darzustellen beunruhigt gewesen.

Was das Programm der neueren Socialdemokraten betrifft, so hat es zwar insofern mit dem idealen Socialismus einen gemeinschaftlichen Boden, als es die Beseitigung aller Privatwirtschaft und die Einführung ausschließlich staatlicher Wirtschaft will. Alles soll durch staatliche Thätigkeit geregelt werden. Das Interimsprogramm der Führer aber besteht wesentlich darin, die Leidenschaften des Hasses und der Habgier bei der ihnen blindlings folgenden Masse aufzustacheln, die bestehende moralische Weltanschauung zu vernichten. Deshalb werden die Angriffe gegen die Ehe, das Eigentum, die Religion gerichtet, letztere noch unter einem Prunk mit Atheismus und bei einem fast blasphemischen „Lassalékultus“. Leider sind diese Agitationsmittel nicht ohne großen Erfolg geblieben, denn ein Appell an die Nachtseiten der menschlichen Natur ist nur zu oft stärker als alles Andere. Wo würde aber die von diesen Herren geforderte „Gleichheit des Rechts, der Arbeit, des Genusses und der Bildung“ hinführen? Die Gleichheit des Rechts zur Anarchie, die Gleichheit der Arbeit zur Ausbeutung der Fleißigen zu Gunsten der Trägheit, die Gleichheit des Genusses zur allgemeinen Armut, die Gleichheit der Bildung zur allgemeinen Rohheit.

Schon jetzt lassen sich dergleichen Wirkungen der Lehren jener Führer nachweisen. Selbst auf wirtschaftlichem Gebiete zeigen sie sich. Unser Nationalwohlstand ist schon im Rückgange. Wohin ein konsequentes Fortschreiten auf der Bahn der Socialdemokratie führen wird, das bedarf also wohl nicht der näheren Ausführung. Insofern aber, als die socialdemokratische Bewegung, welche wir trotz aller Ausschreitungen als eine notwendige anerkennen, die Forderung aufstellt, daß die Arbeiter an den Gütern der Civilisation Antheil haben sollen, ist sie eine berechtigte, und wird derselben auch Folge gegeben werden, denn wir brauchen keine Arbeitsklaven mehr, die Rolle derselben kann die Maschine übernehmen. Eine Gegenwehr gegen das Kapital kann der Staat den Arbeitern ermöglichen und es ist die Aufgabe der volkswirtschaftlichen Entwicklung, eine solche ausfindig zu machen. Der Arbeiter fordert aber Alleinherrschaft, und diese Forderung muß energisch zurückgewiesen werden. Die Fortsetzung des socialen Kampfes in der bisherigen Weise ist schädlich und kann verderblich werden. Siegt die Socialdemokratie, so wird dieser Sieg dem Untergang der Gesittung und Civilisation gleichkommen.

Dennoch ist die gewaltthätige Unterdrückung der socialen Bewegung mit den Machtmitteln des Staates oder die Befolgung derselben mit Ausnahmegesetzen verwerflich, weil dadurch die Lage sich nur verschlimmert. Ausgleich und Versöhnung muß die Lösung sein, sollten sie auch erst möglich werden, wenn der Arbeiter durch die Noth belehrt von dem Jagen nach Trugbildern sich abkehrt, denn auch die wirtschaftlichen Gesetze sind unerbittlich und zermalmen jeden, der sich ihnen nicht fügt.

Wir, gewahren wir vollständig freiwillig den Arbeitern Alles, worauf sie ein Anrecht haben, wükten wir unbedroffen mit Lehre, durch Hilfe und Entgegenkommen. Organisiren wir aber auch den Mittelstand zum kräftigen Widerstand gegen alle unberechtigten Forderungen, so wie man es in England schon be-

gonnen. Keiner darf sich von dieser Arbeit oder diesem Kampfe fern halten.

## Staub und böse Luft.

(Schluß.)

Welchen Trost aber haben denn wir „Städter“? Wir arbeiten in unserem Berufe und setzen uns in diesem schon genug Schädlichkeiten aus. Wir müssen bei unserer Arbeit unser Wohlsein und unser Leben bereits auf andere Weise schädigen! Wenn wir uns nun erholen wollen, — wenn wir die engen Wohnungen verlassen, um etwa in den Anlagen der Stadt „im Freien“ uns zu ergehen, uns neue Kräfte für neues Schaffen zu holen, — dann laiert auf uns der „Tod in der Luft“ in Form des Staubes.

Wie viel Staub die Lungen aufnehmen, haben erst in jüngster Zeit chemische Untersuchungen gelehrt. Der Eine (Dr. Metnel) fand in der Asche der Lungen von „Steinhauern“ zwischen 23 und 45% Kieselsäure und Sand, der Andere (Dr. Kiegel) fand in den Lungen von vier „Steinhauern“: 37 und 47% — 38,48% 41,38, — und in der vierten sogar 58,3% „Kieselsäure und mikroskopische kleine Sandbröckchen!“

Ähnlich wird die Lunge jedes Menschen zum Staubmagazin, den seine Verhältnisse zwingen, in der „Stadt“ zu leben. Der Beweis liegt in Folgendem:

1) In der Lunge eines vier Wochen alten Kindes fand man 4,1% Asche und in dieser Asche keine Spur von Kieselsäure oder Sandstaub.

2) In der Lunge eines vier Jahre alten Knaben fand man 8,7% Asche; weil die organischen Bestandtheile bereits mächtiger und kräftiger sind, gegenüber dem kleinen Kinde und daher den Prozentsatz der Mineralsubstanzen verringern; aber in dieser Asche befanden sich bereits 2,44% Kieselsäure! Um so viel hatte also innerhalb der ersten Lebensjahre schon die eingeathmete staubreiche Stadtluft in die Kinderlunge fremde Stoffe abgelagert.

3) Die Lunge eines 47 Jahre alten Tagelöhners enthielt 4,3% Asche und in derselben fand sich bereits nicht weniger als 13,39% Kieselsäure und Sand.

4. Die Lunge einer 69 Jahre alten Köchin ergab 5,4% Asche und in letzterer 16,69% Kieselsäure und Sand.

Diese Zahlen sprechen deutlich. Wir sehen, daß das Athemorgan eines Kindes in den ersten Wochen frei ist von „Staubtheilen“; — wir sehen aber auch, daß von Jahr zu Jahr die bei dem notwendigen Athmungsvorgänge unwillkürlich in unsere Athemorgane eingeführten Staubtheilchen darin verbleiben, so daß sie das Gesamtgewicht der Asche erhöhen und einen immer größeren Prozentsatz derselben ausmachen! Dem sind wir Alle unterworfen, ohne uns wehren und schützen zu können.

Jeder Erwachsene trägt ungefähr ein Gramm eingeschnittenen Sandes in seiner Lunge mit sich herum, — d. h. ein Gramm eines heimtückischen Festes, welcher unser Athmen beeinträchtigt, welcher uns Sauerstoff vorenthält, welcher unser Wohlsein schädigt, — und dem wir nicht zu entfliehen vermögen: weil wir eben genöthigt sind, Athem zu holen, und weil wir keine Wahl in der vor unserem Munde und vor unserer Nase befindlichen Luft haben.

## Personal-Nachrichten.

Den Herren Kollegen zur Kenntnisknahme, daß die Prinzipalität Bing und Gröndahl in Folge verschiedener Verluste bei Engagements seitens der Kollegen die Bestimmung getroffen hat, von jetzt ab von jedem hier in Arbeit tretenden Kollegen das Personal-Attest als Garantie gegen weitere Verluste zu verlangen und bis zu seinem Abgang in Aufbewahrung zu nehmen.

Dieser Maßnahme gegenüber erklärt das Dreher-Personal, nur denjenigen Kollegen zu honoriren und im Personal aufzunehmen, der sein Personal-Attest beim Personal aushändigt.

Das Dreher-Personal Ring u. Gröndahl in Kopenhagen.

## Bereinsangelegenheiten.

§ Königszelt. Bei der heute stattgefundenen außerordentlichen Ortsversammlung, welche zum Zweck der Abstimmung über den diesjährigen Versammlungsort der Generalversammlung anberaunt war, stellte Hr. Hilbig den Antrag, in Gemeinschaft mit mehreren anderen Ortsver-

einen dahin zu wirken, daß die diesjährige Generalversammlung, um Kosten zu ersparen, gar nicht einberufen werden solle und die etwa bei derselben zu stellenden Anträge durch allgemeine Mitgliederabstimmung zu erledigen. Dieser Antrag fand jedoch nicht die nöthige Unterstützung und wurde daher von Hr. Hilbig wieder zurückgezogen.

Zum zweiten Punkt der Tag.-Ord. übergehend, erläuterte Hr. Hilbig den neuereitretenden Mitgliedern den Kostenpunkt betreffs der Einberufung der Generalversammlung, und wurde alsdann der dritte Punkt der Tag.-Ord., die Abstimmung über den diesjährigen Versammlungsort der Generalversammlung, erledigt. Von den anwesenden 18 Mitgliedern stimmten 5 für Berlin und 13 für Kudenstadt. Beim vierten Punkt der Tag.-Ord., Beschwerden und Anträge, erhebt Hr. Kurz Beschwerde darüber, daß bei der heutigen Versammlung weder der Sekretär noch dessen Stellvertreter anwesend sei, doch werden dieselben von mehreren Seiten in Schutz genommen, da namentlich der Sekretär Hr. Göbe fast immer den Versammlungen beigewohnt habe.

Zum Schluß wird der Antrag gestellt, mehrere Mitglieder des Orts-Ausschusses zu wählen, welche sich mit Hr. Amtsvorsteher Brauer über die Anwendung des Verordnungs auf unser Ortsverein verständigen sollen und werden die Hr. Wahlstab und Hennigs gewählt. Alsdann wird die Versammlung geschlossen.

I. W.: Fr. Hennigs.

Charlottenburg. Ortsversammlung der Porzellan-, Glas- u. verw. Arbeiter Montag den 3. April, Ab. 8 Uhr, im Lokal des Hrn. Sinnig, Rosinenstr. 3. Tagesordnung: 1) Kassenbericht. 2) Unterschied zwischen Gewerksvereinen und Gewerkschaften. 3) Besprechung über Konsumvereine. 4) Vereinsangelegenheiten. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

H. Voigt, Secr.

Moabit. Sonntag den 9. April, Vorm. 9 Uhr, bei Wittig, Generalversammlung des Lokalen Reiseunterstützungsverbandes Berlin. Tagesordnung: 1) Kassenbericht. 2) Vorstandswahl. 3) Beschlusfassung betreffs beschäftigter Kollegen, welche kein Reisegeld zahlen. 4) Zweiter Bericht über die Herausgabe der noch vorhandenen Strikegelber. 5) Honorirung des Kassirers. 6) Verschiedenes.

J. A.: Carl Blechensch, Schriftführer.

## Briefkasten.

Soll. Kopenhagen. Ihr letzter Brief war ungenügend frankirt, folgebessen kostete derselbe 60 Pf. Strafporto. Sie wollen für die Folge die Briefe vor der Abendung genau wiegen, damit so hohes Strafporto vermieden wird. Der einfache Brief darf nur 15 Grammi wiegen; über dieses Gewicht hinaus muß doppelt frankirt werden! — Material erfolgt mit dieser Nr. Mit Gruß Wen.

## Arbeitsmarkt.

Wir suchen einen tüchtigen Formen-Gießer, welcher auch im Stande ist, ein glattes Modell nach gegebener Zeichnung zu drehen. Lohn nach Uebereinkunft. Meldungen erbitten an unsere Adresse.

Gehr. Opdenhoff, Porzellan-Manufaktur, Berlin-Moabit, Werfstr. 3.

[105]

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

# MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subscription auf die  
Dritte Auflage

mit  
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:  
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:  
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.  
15 Leinwandbände à 3 - 5 -  
15 Halbfranzbände à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut  
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind sieben Bände (A — Gotthelf) und durch jede Buchhandlung zu beziehen.